

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1947)

Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

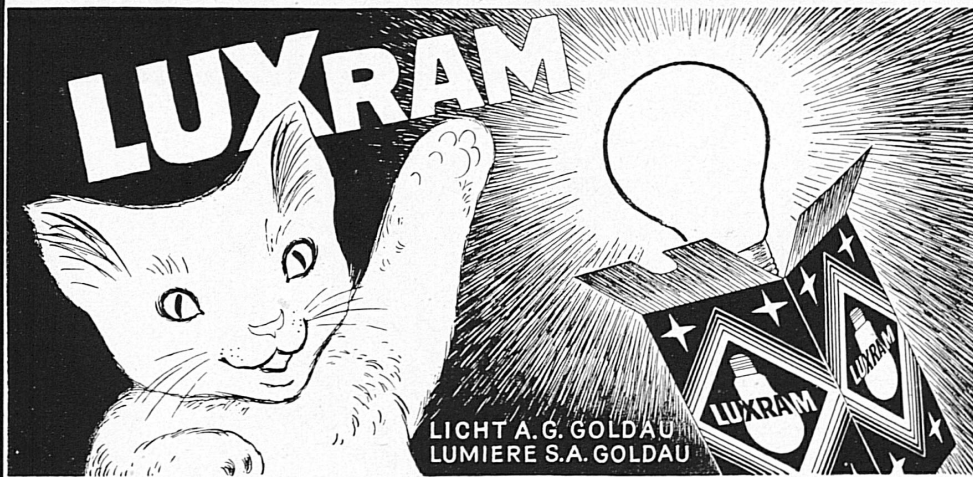
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neue Bücher

Dr. H. von Lerber: Bernische Pfarrhäuser. Berner Heimatbücher, Nr. 28. Verlag Paul Haupt, Bern.
Es hängt zutiefst mit der Jahrhunderte alten patriarchalen Kultur des Bernbiets zusammen, wenn die Pfarrhäuser dieses eigenwilligen Kantons halb Landsitz eines Edelmannes, halb Großbauerngut geworden sind und dadurch völlig aus dem Rahmen der üblichen Pfarrheime fallen. Dies gilt vor allem für die Zeit direkt nach der Reformation und auch noch ein Jahrhundert später: Das Studium der «Gottesgelahrtheit» war ein Privileg der altbürgerlichen Berner Sippen, und da das fürnehme Bern auf Autorität des Geistlichenstandes großen Wert legte, wurde den Pfarrherren auch äußerlich ein Lebensstil ermöglicht, der ihrer Würde geziemte.
Wir haben kaum sonstwo im Schweizerland die Gepflogenheit, daß man zum «Pfarrhof» eine recht behäbige Scheune samt Stallung und einem bernischen «Spycher» stellt. Auch dies läßt sich allein aus der historisch-sozial bedingten Stellung der «Diener an Gottes Wort» erklären: Der Pfarrer war im Bernerland fast überall Nutznießer des Pfrundgutes und dadurch eine Art Herrenbauer, dem sogar Ackerland, einige Wiesen und eine «Hostet» unterstanden, welche Güter freilich oft verpachtet wurden.

Helene von Lerber gibt uns aus einer reichen Kenntnis dieser Sonderverhältnisse ein Bild, aus dem uns da und dort eine Erinnerung wächst, sei es eine eigene Begegnung zu Münsingen und Erlach, in Wangen an der Aare oder irgendwo im Emmental – mehr aber an jene Gestalten, die in echt-bernischen Pfarrhäusern lebten: Jeremias Gotthelf, Rudolf von Tavel, der Maler Karl Stauffer und andere. Durch sie erst wird uns ganz bewußt, welche gesunde Bodenständigkeit in den bernischen Pfarrhäusern je und je ihre Heimatstatt fand. -er

Kuno Müller: Der Vierwaldstättersee. Schweizer Heimatbücher, Nr. 12. Verlag Paul Haupt, Bern.
Man muß es diesen «Heimatbüchern» lassen, daß sie nicht nur in scharfen Strichen eine besonders eindruckliche Landschaft samt den darin ansässigen Menschen zu skizzieren versuchen, sondern ihren Charakter wiedergeben. Doch wenn nun dieser neueste Band sich mit dem schweizerischen Seenkleinod beschäftigt, wird man gespannt sein dürfen, wie der Verfasser und die Photographen die reizvolle Vielfalt des Vierwaldstättersees in Form zu fassen wissen.

Wir stutzen: Wie? Ist dies unser allbekannter Urschweizersee? Die teilweise prächtigen Aufnahmen zeigen ihn uns in einer völlig ungewohnten Art, nirgends in der Weise der Allerweltsposkarten, sondern aus einem fühlbaren Miterleben der Landschaft um denjenigen der Schweizer Seen, der sich wie kein anderer von Nord nach Süd und von Ost nach West, nicht minder aber auch im Lauf des Jahres wandelt. Die Sätze des Verfassers aber werden uns zur leisen Begleitmelodie: Aus der freundlichen Luzerner Bucht wenden wir uns der Bäuerlichkeit des Küssnachter Zipsels, dem neckischen Versteckspiel des Alpnachersees zu, dann geht's hinein in die Wärme am Rigifuß, bei Vitznau und vor allem bei der einmaligen Miniaturrepublik Gersau, bis der See seine Herrschaft über das Umland verliert und von Brunnen gegen Süden an die mächtig aufstrebenden Berge abtritt. In überaus geschickter Weise flicht Kuno Müller vielfach historische Hinweise ein, die sich mit dem herben Bild der Landschaft zum nachhaltigen Eindruck verdichten: Es kann kein Zufall sein, es war vielmehr durch den einzigartigen Charakter dieses Landes bestimmt, daß die älteste Demokratie der Welt rund um den Vierwaldstättersee Gestalt annahm. wz.

Margherita Obwald-Toppi. Sechs farbige Wiedergaben ihrer Werke. (Rascher-Verlag, Zürich; Druck: Tschudi & Co., Glarus.)

Zum 50. Geburtstag der der römischen Landschaft entstammenden Malerin Margherita Toppi hat der Rascher-Verlag eine Mappe einiger Reproduktionen ihrer Werke herausgebracht, deren Farbendruck sorgfältig auf die Originale abgestimmt und deren Aufmachung in der gewohnten, sympathischen Weise als Einzelblätter gehalten wurde. Der Basler Kunsthistoriker Walter Ueberwasser hat der Sammlung ein paar feinsinnige Worte mitgegeben, die z. T. in Gesprächsform wesentliche Züge der Malerin erfassen. Was uns an Margherita Toppis Bildern immer wieder ergreift, sind die schlichten, stillen Gebärden ihrer Figuren, die reiche, aber niemals laute Farbigkeit ihrer Blumen und die betont flächige Malweise, die sich mit dem goldbraunen Grundton zu einer antikisierenden Wirkung vereinigt. Doch nirgends verfällt die Künstlerin bloßem spielerischen Raffinement, sondern alles, was sie gestaltet, ist zutiefst Geschautes, Erlebtes aus dem sonnenbeschiedenen Reichtum ihrer südlichen Heimat. -ie-

Peter Meyer: Das schweizerische Bürgerhaus und Bauernhaus. Verlag Birkhäuser, Basel.

Von seiten des Geographen, des Architekten, des Volkskundlers und des Kunsthistorikers ist das Bür-

FONDERIE DU VALLON S.A. LAUSANNE



Maison fondée en 1858

9, Place du Vallon. Tél. 24384

A. Gisling fils, administrateur

Fonderie de fer

Fonte mécanique

Fonte pour chemins de fer

Fonte pour voirie et canalisations

Eisengießerei

Grauguß für Maschinenbau

Eisenbahnmaterial in Gußeisen

Formstücke für Straßenbau und Wasserversorgungen

Mustermesse Basel
Halle III, Galerie

UNIC

WAS VIELE MÄNNER FRAGEN:

Kann man elektrisch wirklich sauber wie das Messer, ohne Hautreizung rasieren?

Ja, UNIC kann es. Selbst Coiffeurmeister bestätigen, daß UNIC so sauber wie das Messer ausrasiert. Besser noch als viele Worte zeigt das ein Versuch. Aber eben: ein UNIC muß es sein, ein UNIC mit dem raffiniert ausgearbeiteten Schersieb, das nie – auch die empfindlichste Haut nie reizt. UNIC erfaßt alles: kurze, lange, anliegende und Wirbelhaare. Darum rasieren immer mehr Männer mit UNIC. Fachgeschäfte mit gutem Probier-Service nennt Ihnen gern



ELECTRAS BERN, MARKTGASSE 42 / THEATERPLATZ 2

ger- wie das Bauernhaus unseres Landes schon in ungezählten Abhandlungen oder Einzelhinweisen beschrieben worden. Zum großen Teil sind diese Hinweise in wissenschaftlichen Zeitschriften oder Sammelwerken zerstreut; eine kurzgefaßte, übersichtliche und zugleich preiswerte Darstellung des Stoffes — des Bauern- und des Bürgerhauses zusammengekommen — war bisher kaum vorhanden. In Peter Meyers Arbeit meldet sich der Kunsthistoriker zum Wort. Seine Schrift ist als zweiter Band der von der Kommission für die Ausstellung schweizerischer Kunst in Paris (1924) herausgegebenen Monographienreihe « Schweizer Kunst » erschienen. Man kennt des Verfassers klare Betrachtungsweise von andern Werken her. Hier nun hatte er Gelegenheit, eine ihm ganz besonders am Herzen liegende Materie aufzugreifen und aus seinem reichen Wissen um die Zusammenhänge und Übergänge zwischen Bauern- und Bürgerhaus im Laufe der Jahrhunderte zu schöpfen. Nach einleitenden Kapiteln allgemeiner Art werden wir in die Stadt und ins Dorf des Mittelalters geführt und von da über das Auf und Ab stilgeschichtlicher Entwicklung, über die Wohnkultur des Barocks, über die Stukkaturen als besonders pittoresk geschildertes Detail, bis zum Wohnhausbau in neuester Zeit. Die ganze Folge wird an Hand einer großen Zahl vorzüglicher Illustrationen belegt. Und wenn Meyer zum Schlusse die Forderung erhebt, die Konstruktion moderner Bürger- und Bauernhäuser habe sich an die örtliche Tradition zu halten und solle möglichst der Gefahr technischer Nivellierung aus dem Wege gehen, so möchte er damit nur festgestellt wissen, daß « für den Kulturstand eines Landes nicht die Ausnahmebauten für bestimmte spezielle Zwecke entscheidend sind, so sehr sie an sich den Betrachter anziehen (Kirchen, Burgen, Rathäuser, Fabriken, Kraftwerke, Geschäftshäuser, Bahnhöfe usw.), sondern jene unscheinbaren Bauten, die den täglichen Lebensrahmen für jeden einzelnen bilden und damit in sein persönliches Leben eingreifen ». Daß eine der kunsthistorischen Monographien sich gerade diesen « unscheinbaren » und doch so bedeutungsvollen Bauten widmet, macht sie in unsern Augen doppelt von Wert.

Sch.

Dr Jean Humbert: Le français, source de joie et de beauté.

C'est toujours avec un franc et amical plaisir que l'on souhaite la bienvenue à un nouvel ouvrage du Dr Jean Humbert. Après avoir érigé deux précieux monuments linguistiques, l'un au patois de la Gruyère et à son principal chantre: Louis Bornet, l'autre à l'orthographe française, l'éminent professeur fribourgeois offre à ses nombreux lecteurs une étude pleine de bon sens: « Le français, source de joie et de beauté ».

Rien d'ennuyeux dans cet opusculé. L'auteur chante les différents attraits de sa langue maternelle et fait miroiter les joies réservées à ceux qui veulent l'approfondir.

Lorsqu'on a pris connaissance des précieux et célèbres cahiers intitulés: « Le français notre langue », on retrouve, sans peine aucune, dans l'œuvre du Dr Humbert, le même dynamisme, la même fermeté, la même concision dont Camille Dudan a su élégamment se servir.

Une prose, gracieusement fleurie de nombreux exemples, pimentée d'anecdotes délicieuses et auréolée de citations de nos meilleurs écrivains, permet à l'auteur de toucher du doigt les divers aspects de notre idiome et, moult témoignages à l'appui, de préciser ses constatations personnelles.

Le dernier ouvrage du Dr Humbert se lit avec plaisir. Son esprit est digne de l'harmonieuse langue française, source de joie et de beauté. B. à K.

J.-C. Biaudet: Lausanne (Editions du Griffon, Neuchâtel).

Les Editions du Griffon, à Neuchâtel, viennent de faire paraître, enfin un « Lausanne », le 19^{me} volume de la remarquable petite collection des « Trésors de mon pays ». Le texte en est dû à M. J.-C. Biaudet qui, renonçant à une banale présentation de la capitale vaudoise, a fait véritablement œuvre d'historien et est parvenu à donner en quelques pages, — par quel tour de force, — toute l'histoire du développement de la ville au cours des siècles. Plusieurs croquis, plusieurs plans illustrent à merveille ce développement urbain et personne ne pourra plus prétendre désormais ne rien comprendre à l'extraordinaire topographie de Lausanne, à ses vallées au fond desquelles ne coule même pas le moindre ruisseau, à ses ponts lancés au-dessus des toits des maisons, à ses petites rues étroites qui semblent s'efforcer de ne pas aller directement au but! Choies avec goût, trente-deux belles photographies complètent très heureusement l'exposé de M. Biaudet.

Berichtigung

Ersteller des auf Seite 8 der Märznummer abgebildeten Regionalplans « Ticino » ist W. Trapp, Zürich.

à votre disposition
le matériel le plus moderne



**ALBISWERK
ZÜRICH A.G.**



Wir fabrizieren und erstellen:

TELEPHONANLAGEN
SIGNALANLAGEN
FERNWIRKANLAGEN
STUDIOEINRICHTUNGEN
VERSTÄRKER · RADIO
PRÜF- U. MESSGERÄTE